Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen **Herausgeber:** Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

Band: 13 (1918)

Heft: 1

Artikel: Die eidgenössische Notstandskommission

Autor: M. H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-351509

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Genoffin Dr. Suber stellt nochmals fest, daß alle wohl sich damit einverstanden erklären konnen, daß die Leitung ber Frauenagitation in der Schweiz nicht einem einzelnem Ort übertragen werden dürfe, sondern einer zentralen Kommission, welche die Frauen selbst du bestimmen bas Recht haben sollen. Diese Rommission könne daan bon sich aus eine engere Kommission aus ihrem Schoße wählen, welche die Bureauarbeiten usw. zu übernehmen habe und lokal zusammengesetzt sein muffe.

Die Vorsitende erklärt, daß sie diesem Antrag sehr wohl beipflichten könne, daß er aber gar nicht ins Parteistatut hineingehöre. Der nach bem Statut bon ber Geschäftsleitung gewählte Frauenausschuß werbe ober könne wenigstens die Schweiz in regionale und kantonale Agitationsberbande einteilen, welche bann eine solche aus allen Gauen des Landes zusammengesetzte Kommission wählen fönnen. Sie beantragt im Namen des Zentralborstandes, die Anträge von Korschach und Basel, für Alenderung von Art. 12 und Art. 22 im Statutenntwurf, fallen du lassen. Der Antrag wurde von der Mehrheit der Delegierten angenommen.

Hiemit hat der Delegiertentag sich für die Auflösung des Schweiz. Arbeiterinnenverbandes ausgesprochen. Das Schwergewicht ber Agitations= und Bilbungsarbeit unter ben Frauen muß von nun an in den Lokalorganisationen liegen. Die Frauen müffen barnach trachten, im Borftand ber Lokalorganisation und der Begirksberbande bertreten zu fein und in ben fantonalen Geschäftsleitungen, um für die Organisierung der Arbeiterinnen innerhalb ber Gesamtpartei planmäßig zu arbeiten, gemäß ber Eigenart, welche die Arbeiterinnenbewegung nun einmal berlangt.

Bum Schluß beschließt die Delegiertenversammlung folgende

Aundgebung:

"Die am 1. Dezember in Aarau tagende Delegiertenversammlung bes Schweiz. Arbeiterinnenverbandes sendet herzliche Solidaritätsbezeugungen ben treuen Klassenkämpferinnen aller

Sie erwidert die Wünschel der öfterreichischen Genoffinnen

und schließt sich beren Kundgebungen an.

Mit Bewunderung und Genugtuung verfolgt sie das heldenhafte Vorgehen der russischen Maximalisten, welche der Welt den Beweis erbracht haben, daß nur die revolutionäre Sozialdemofratie, als Todfeind jeder kapitalistischen Regierung, ber am Boden liegenden Menschheit den ersehnten Frieden bringen fann.

Dank vor allem Clara Zetkin und all den in den Gefängnissen schmachtenden und von der Reaktion niedergebrückten Ge-

noffinnen des In- und Auslandes.

Gruß und Solidaritätsbezeugung ber Sefretarin ber 3immerwalberbewegung, ber unermublich tätigen Angelica Bala-

Alls Angehörige ber unterdrückten Rlaffe eines kleinen, neutralen Staates, beinahe zur Antätigkeit verdammt in einem Momente, wo nicht nur die Taten der ruffischen Freunde zu einer machtvollen Aftion rufen, geloben wir, der Fahne bes internationalen Sozialismus tren zu bleiben, im unermüdlichen Kampfe für die Berbreitung unserer Ideen zu wirken, um auch der schweizerischen Bewegung alle diejenigen zuzuführen, welche niedergedrückt, rechtlos und ausgebeutet sind."

Um halb 2 Uhr schließt die Versammlung, welche nun burch Annahme ber neuen Statuten durch ben Parteitag gur letten Delegiertentagung bes Arbeiterinnenverbandes der Schweiz ge-

Die Protofollführerin: E. Schießer.

Die eidgenössische Notstandskommission.

Auf das Verlangen von Partei und Gewerkschaftsbund in der Eingabe vom 11. August hat der Bundesrat auf Vorschlag der beteiligten Kreise eine eidgenössische Not= standskommission ernannt. Unter den zwölf Mitgliedern find fieben Genoffen: Stadtrat Pfliiger, die Nationalräte Naine und Diiby, die Sekretäre des Gewerkschaftsbundes Dürr und Schürch, Genosse Jäggi als Bertreter des Verbandes Schweizerischer Konsumvereine und die Arbeiterinnenfekretärin Marie Hüni.

An der ersten Tagessitzung vom 6. Dezember wurde die Erhöhung der Einkommensgrenzen zum Bezug billiger Lebensmittel beraten. Sie wurden — zur Antragstellung an den Bundesrat — in der ersten Klasse von

1200 Fr. auf 1500 Fr. für Ledige und 1300 Fr. für in Anstalten Verpflegte angesetzt. Die Letteren blieben bisher unberücksichtigt. Dann auf 2200 Fr. für Verheiratete und je um 500 Fr. ansteigend für jedes Kind bis auf fünf und weiterhin vom sechsten Kinde an um je 400 Fr. In gleicher Weise in der zweiten und dritten Klasse.

Daneben wurden noch eine Reihe anderer wichtiger Forderungen, so die Schaffung von Lohnämtern zur Festsetzung von Mindestlöhnen, auf ihre praktische Durchführung geprüft und ihre Anhandnahme vorbereitet.

An der zweiten Sitzung vom 18. Dezember befaßte sich die Rommission mit der Milch = und Fettbersor = gung. Gine Vorlage zur Schaffung eines eidgenöf= sischen Milchamtes und kantonaler Milch= zentralstellen sowie der Bestellung gemeindlicher Kommissäre als Kontrollorgane zur Durchführung der Rationierung für 1918 wurde grundsätlich gutgeheißen. Ebenso die mittelst der Karte geplante Fettrationierung. Verschiedene von der Kommission gemachte Anregungen und Vorschläge werden zur Vernehmlassung an den Bundesrat

Der Verlauf der beiden Sitzungen hat gezeigt, daß die Tätigkeit der Kommission eine segensreiche zu werden vermag, wenn die organisierte Arbeiterschaft und ihre eigene Notstandskommission mit Verständnis und wachsender Sachkenntnis an die uns von der Zeit gestellten großen Aufgaben herantreten und tatkräftig mitarbeiten. M. H.

Damen . . .

Wie ein Engel hatte sie Augen, diese junge Frau. Allerbings hatte ich nie einen Engel gesehen, aber boch davon sprechen gehört. Aber ihre Augen hatte ich gesehen, die waren blau wie bas Meer, von jener graublauen Mittagsbläue der öftlichen Meere. Ich weiß nicht, woher der zarte, sanfte Ausbruck ihres lieblichen Gesichtchens kam. Aber ber fanfte, engelhafte Ausdruck war derartig, daß man nur bedauerte, nicht ein Ver-wundeter oder sehr krank zu sein, wie schön wäre es gewesen, mit einem großen Kummer zu ihr zu kommen. Dann hätte sie sich über mich gebeugt und mich fanft getröstet.

- wie von guten Schneidern elegant gefleidete Sie sprach -Engel sprechen. Sie leibe sehr unter dem Arieg, fleischlosen Tagen, Tage ohne Auchen, gesperrte Grenzen keine Nordlandfahrten. Der Chemann sei überarbeitet, leite eine große Munitionsfabrik. Aber fie klagte nicht zu sehr, gab fie fich doch der Hoffnung bes balbigen Sieges bin. Die ersten Worte, welche ich aus ihrem schönen Munde hörte, waren denn auch Worte

des Mitgefühls:

"Ja, es ist wirklich ein Ungbück, ein großes Unglück, wenn Sie gefehen hätten, wie traurig mein Mann war. Für uns alle war es eigentlich ein liebes Familienglied. Denken Sie, alle bie gemeinsamen Reisen, nach der Bretagne, nach Auvergne, nach der Schweis, Italien. Jedes Jahr gewöhnten wir uns mehr aneinander. Das hätte noch jahrelang so gehen können, vielleicht schon etwas aftigmatisch, aber immer noch sehr solid. Wir konnten uns gar nicht baran gewöhnen, und uns blieb das Gefühl eines großen Leere.

"Sin Berwandter, ein Freund?" fragte ich, "ja, der Krieg..." "Es ist unser Antomobil," antwortete die junge Frau, "man hat es requiriert, weiß ber Himmel, wer es heute

Ich fühlte, wie mein Gesicht jenen Ausbruck von Mitleid annahm, der notwendig ist beim Anhören einer derartigen

Trauerbotschaft. Ich versuchte zu trösten:

"Ich verstehe Ihren Kummer um so eher, denn ich kenne eine Frau, beren Leiden, ohne allerdings an das Ihre zu grenzen, burchaus würdig unferes Mitleides ift. Diese Frau war Mutter eines Sohnes, den sie gerne hatte, den sie liebte, wic soll ich mich eigentsich ausdrücken, ja, den sie liebte, wie man, ja wie mon eben ein Automobil liebt. Man hat ihn requiriert und sie empfing seine Tobesnachricht." Diese junge Frau, mit den Augen eines Engels, hatte plöß-

lich den Ausdruck einer schönen Seele, welche nicht verstanden

wird, und sie fand, daß ich sehr hartherzig sei.

Aus dem Französischen.